

# Wiesbadener Tagblatt.

59. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Einzelgen-Freist:  
Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 394.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Samstag, den 24. August.

Verlags-Sprechstunde No. 2206.

1901.

## Abend-Ausgabe.

### Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Sonnen täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland . . . . . 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

### Zum Czarenbesuch in Frankreich.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns aus Paris, 22. August: Väterchen kommt! Das ist der einzige Gedanke, von dem sich die Franzosen seit dem Bekanntwerden der außerordentlichen und ganz überraschend gekommenen Nachricht leiten lassen. Die Begeisterung für den „theuren“ Freund und Verbündeten der Republik wird durch die Presse gehoben. Wenn man im Ausland die überschwenglichen Lob- und Freudenartikel der Blätter für übertrieben halten sollte, so muß dem entgegengetreten werden. Ganz Frankreich lehnte geradezu nach einem Besuche des Herrschers aller Neuen, der trotz gemachter Falschheit bis zu einer günstigen Gelegenheit verschoben wurde. Und die Begeisterung ist natürlich, da sich die Franzosen zu vereinsamen fühlen und doch Jemanden haben müssen, auf welchen sie ihre Zuneigung übertragen können. Ewig Haß zu speien, wird auf die Dauer unerträglich. Wirft man einen Blick auf die Völkergruppen, so bleiben herzlich wenige übrig, mit welchen Frankreich in wirklich leidlichem Verhältnis steht. Mit England verfeindet bis auf die Knochen, mit Deutschland immer in sprungbereiter Stellung, um dem verhassten Gegner bei sich darbietenden Gelegenheiten eins auszuwaschen. Oesterreich-Ungarn und Italien erfreuen sich als Dreibundsmächte keiner besonderen Sympathien, kurz, wer bleibt denn da noch weiter übrig als das mächtige Rußland, an welches sich die Republik anhängt? Bis zu den kleinen Gernegroßen dieser Erde herabsteigen, das ließ der Stolz des gallischen Charakters nicht zu; diesem mußte vielmehr Rechnung getragen werden. So sehr die Welt über diese sonderbare Verbindung auch spöttelte, sie hat sich bewährt, denn fest und unerschütterlich wird von beiden Seiten, namentlich aber von französischer, der Welt bei jeder darbietenden Gelegenheit die Freundschaft der beiden Nationen vor Augen gehalten, was in einem: „Noli me tangere“ mündelt.

Wie es die verfloßene Zeit mit unabwieslicher Deutlichkeit erwiesen, war es Rußland, welches den Löwenantheil aus diesem Bündnis davontrug, während Frankreich sich mit mageren Wissen begnügen mußte. Man hatte in Frankreich auf ein gutes Absatzgebiet seiner industriellen Erzeugnisse in Rußland gehofft, diese Hoffnung aber hat sich als trügerisch herausgestellt. Bis zum heutigen Tage ist es den Franzosen nicht gelungen, die außerordentlich hohen russischen Zölle auf Luxusgegenstände herunterzudrücken, die oft den Werth des Fabrikates übersteigen. Nachdem aber die nach in diesem Jahre zwischen beiden Nationen bestandenen Mißverständnisse beigelegt sind, ist ein Zusammengehen in praktischen Sinne wahrzunehmen. Die Politik der beiden Länder bewegt sich in denselben Bahnen, was in China klar zum Ausdruck kam, wo Frankreich die russischen Ausdehnungsziele nachdrücklich unterstützte, wofür Rußland ein kräftiges Wortchen zu Gunsten seiner Verbündeten in der marokkanischen Frage mitsprach.

Die Reise des Czaren wird, trotzdem er von seiner Gemahlin begleitet sein wird, nur einen militärischen Charakter haben, aber gerade dies giebt zu denken. Czar Nikolaus betont stets seine Friedensliebe, welche auch seinem innersten Wesen entsprechen mag. Die Politik geht aber schließlich ihre eigenen Wege und nicht immer und nicht überall haben die russischen Ausbreitungsbestrebungen Billigung erfahren. Abgesehen von China regt sich russischer Einfluß wieder auf dem Balkan, und hier ist es, wo ihm von verschiedenen Seiten ein Halt entgegenzusetzen wird. Jetzt zeigt sich Nikolaus II. bei der imposanten Flottenrevue in Dünkirchen, bei der Reue der Landarmee in Reims. Den anderen Großmächten, namentlich dem Dreibunde soll dadurch klar gemacht werden, daß diesen eine gleiche Macht gegenübersteht, woraus der Schluß zu ziehen ist, durch ein ebenso festes Aukammhalten ein Gleichgewicht zu bilden.

Was der Besuch des Czaren aber für die jetzige Regierung bedeutet, kann daraus ersehen werden, daß nächstens die Neuwahlen stattfinden werden, welche durch das Ansehen der republikanischen Gewalt nach innen und außen für die Regierung nur von Erfolg begleitet sein werden. Den Umsturzparteien dürfte es nach diesem letzten Siege der letzteren schwer fallen, die Massen von der Verderblichkeit des jetzigen Systems zu überzeugen. Zu sehr hängt der Franzose an Neugierlichkeiten, als daß er sich nicht durch die Ehre geschmeichelt fühlen sollte, den mächtigen Herrscher als Gast des Präsidenten zu sehen.

Reider fällt in den Freudenbecher auch ein Vermuthungstropfen: die Pariser sollen um ihre Feste kommen. Wie zur Zeit der Weltausstellung begann das alte Fragepiel: „Kommt er oder kommt er nicht?“ Endlich wurde es dann zur Gewißheit, daß die hohen Reisenden sich in Paris nicht aufhalten werden. Auf der russischen Botschaft wurde zuerst eine sehr zurückhaltende Auskunft gegeben, welche dahin lautete, daß, wenn der Czar Paris besuchen, derselbe wie im Jahre 1896 im Hotel der Botschaft absteigen würde.

Es bedarf wohl kaum einer Erwähnung, daß großartige Vorbereitungen zum Empfange des Herrscherpaars getroffen werden, ebenso wie die sorgfältigsten Sicherheitsmaßregeln. Der Direktor des Haupt Sicherheitsdienstes, Cavaud, welcher in der Sommerfrische am Meere weilte, wurde schleunigst nach Paris zurückberufen und hatte mit dem Präsidenten Loubet persönlich eine lange Unterredung. Auf dem Manöverterrain wurden sofort zwei Genie-Compagnien mit dem Ebnen des Bodens und dem Auflegen zweier breiter bequemer Fahrwege beschäftigt. Und so sieht denn ganz Frankreich mit begreiflicher Spannung den Dingen entgegen, die da kommen sollen.

Paris, 23. August. Die Note über den heutigen Ministerrath enthält, nach der „Frankf. Ztg.“, keinerlei Datum über die Ankunft des Czaren. Da jedoch die Parade bei Reims auf den 19. September angesetzt ist, ergibt sich, falls keine Zwischenfälle eintreten, folgendes sichere Programm: 16. September: Ankunft in Dünkirchen und Compiègne, 17.: Besuch der Schlachtfelder durch den Czaren und Loubet, ohne die Kaiserin, 18.: Parade bei Reims vor dem Kaiserpaar und Loubet. Der 18. September ist ein Ruhetag, der für die Zusammenziehung der Paradedivisionen nöthig wird und den das Kaiserpaar zu einem Besuch von Paris benutzen wird, wo ein intimes Diner und Empfang im Elysée vorgesehen ist. — Einer Pariser Meldung zufolge wurden seitens des Elysées 50 Equipagen für die russischen Gäste bestellt. In Compiègne wird, da die vom Bahnhof nach der Stadt führende Brücke in Reparatur ist, ertrogen, ob nach dem Einzug des Czaren eine Pontonbrücke hergestellt werden soll. Für die Truppenschau bei Reims treffen Polizei und Militär umfassende Vorkehrungen. Es wird auf mindestens 400,000 Zuschauer gerechnet. — Der Dünkirchener Gemeinderath bewilligte eine Summe von 50,000 Francs für die Vorbereitungen zum Empfang des Czaren. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine Glückwunschk-Adresse an den Präsidenten Loubet zu senden.

hd. Paris, 24. August. Der Czar wird am dritten Tage seines Aufenthaltes in Frankreich die Stadt Reims besuchen und dort die Kathedrale besichtigen, in der auch Peter der Große im Jahre 1717 geweiht hat.

## Deutsches Reich.

### Die Tragödie von Gumbinnen.

Volkessstimme — Gottesstimme! Es wäre erschütternd und herrlich zugleich, wenn die Gerüchte, die bald hier und bald dort über die Auffindung einer neuen Spur in der Gumbinner Mordthat auftauchen, einen Kern von Thatsächlichem hätten. Das Volksgelübde läßt sich nicht ausreden, daß Marten nicht der Mörder v. Krosigk's ist, und ob nun die Phantasie an den unläufigen Gerüchten hauptsächlich oder allein gearbeitet hat, oder ob sie einen wirklichen Inhalt haben, jedenfalls ist schon der Anblick dieser lebhaften Theilnahme an dem Schicksal des Unteroffiziers Marten eine Erscheinung, die dem Psychologen wie dem Juristen und nun erst recht der militärischen Welt ernstliches Nachdenken über das Warum und Woher zur Pflicht macht. Mit räthselhafter Samenlosigkeit und Gleichartigkeit sind die Gerüchte über das angebliche Geständnis des wirklichen Mörders und auch über das Geständnis eines Mitwissers sowohl in Ostpreußen wie in Berlin aufgetaucht; ja auch in Cassel, wo der Kaiser gegenwärtig sein Hoflager hat, werden ähnliche Gerüchte verbreitet. Selbstverständlich beweist das nichts, schlechterdings nichts, aber es ist gleichsam der Gemüths-niederschlag der Gumbinner Tragödie, der sich in diesen auffallenden Erzählungen kundgiebt. Und wer weiß, ob die Legendenbildung nicht doch, vielleicht sich selber unbewußt, auf der richtigen Fährte ist. Jedenfalls hat das Berliner Polizeipräsidium bereits Veranlassung bekommen, sich mit neuen Indizien amtlich zu beschäftigen. Ein Handelsmann Wisch hat am 17. Juli auf dem Verdeck eines Omnibus von Soldaten des ersten Dragoner-

Regiments, die Berlin auf dem Wege nach Südwestafrika passirten, u. A. gehört, Marten sei unschuldig und werde wohl auch wieder freigesprochen werden; der Mörder aber sei längst in China. Von dieser Aeußerung hat der Handelsmann jetzt nach der Verurtheilung Martens einem ihm bekannten Schutzmänn, der ebenfalls früher beim ersten Dragoner-Regiment gestanden, Mittheilung gemacht; der Schutzmänn hat sofort dienstliche Meldung erstattet und ist bereits vernommen worden. Inzwischen sind jene Soldaten schon in Südwestafrika eingetroffen, ihre Vernehmung dortselbst wird also erfolgen können, und man wird bis zum Eintreffen der zweifellos alsbald anzuordnenden Vernehmung in der jetzigen Ungewißheit bleiben. Auf alle Fälle ist es wohl selbstverständlich, daß das Todesurtheil an Marten selbst dann nicht vollstreckt werden würde, wenn inzwischen etwa das Reichsmilitärgericht schon seine Entscheidung zu Ungunsten des Marten gefällt haben sollte. Der unglückliche Mann darf wieder hoffen. Sollte es im Uebrigen wahr sein, was ein Berliner Blatt sich berichten läßt, daß die Mitglieder des Kriegsgerichts nach der Urtheilsfällung ein Gnadengebet an den Kaiser gerichtet haben, so würde man erst recht nicht begreifen, wie sie dazu gekommen sind, über den Strafantrag des Staatsanwalts hinauszugehen.

### Graf Waldersee.

Dem Grafen Waldersee widmet die „Zukunft“ einen Artikel. Herr Garden hält „unbescholtene Männer“ in Verehrung, die beschwören wollen, sie hätten von den Lippen des Marschalls den Wunsch gehört, Statthalter der Reichslande zu werden. Fürst Bismarck erzählte, so plaudert Garden weiter, der Nachfolger Moltkes habe sich aus Paris geheime diplomatische Berichte schicken lassen, die er dem König vorlegte, und damit in den Nachbereich des Kanzlers eingegriffen, der ihn via Klauweih in die Schranken des Militärressorts zurückweisen mußte. Weiter liest man folgendes in dem betreffenden Artikel: „Als er (Waldersee) dem Freiherrn Wilhelm v. Gammeterstein, dem damals Chefredakteur der „Prozeß“ war, Geld ließ und dem aus dem Tausch-Prozeß bekannten Herrn Normann-Schumann Geld schenkte, hat er's nicht etwa, um in der politischen Presse Dienstleute zu haben, sondern nach dem Gebot mitleidiger Nächstenliebe, und es war nur Zufall, daß gerade die so reichlich bedachten Schreiber ihren Patron auch für politische Ketterthaten empfahlen.“ Phantastirt sich die „Zukunft“ da wieder etwas zusammen?

### Wißtrauen gegen Rußland

erregt in Oesterreich-Ungarn dessen Vorgehen an der Donaumündung; besonders im transleithanischen Theil der Monarchie fühlt man sich beunruhigt. Die Presse spiegelt diese Stimmung ausföhrlich wieder. So schreibt der „Besier Lloyd“ bezüglich des Erscheinens russischer Kriegsschiffe in der Ailia und der beabsichtigten Anlage eines befestigten russischen Donauhafens bei Ismailia:

Ein Protest hiergegen wäre gegenstandslos, weil auch Bulgarien das Verbot der Befestigung der unteren Donau überschritten hat. Es sei sicher, daß Rußland auf dem besten Wege sei, die Ueberlassung der Dnischakow-Mündung in einer mit dem Pariser Frieden schwer zu vereinbarenden Weise kommerziell, politisch und militärisch auszunutzen.

Diese Haltung Rußlands soll, wie die „Tögl. Rundsch.“ schreibt, sogar schon die amtliche Politik Oesterreich-Ungarns beschäftigen. Im Ofen-Best geht wenigstens nach einer Drahtmeldung von dort das Gerücht, der Reichsrath werde Anfangs Oktober einberufen werden, um wegen der Vorgänge auf dem Balkan und der russischen Truppenzusammenziehungen am Pruth der Kriegsverwaltung die Bewilligung zur Vornahme von Gegenmaßregeln zu bewilligen.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Die jetzt fehlende, verläßt der Kaiser am Sonntag Abend Schloß Wilhelmshöhe, um nach Potsdam zurückzukehren. Die Kaiserin tritt mit den jüngeren Kindern die Rückreise am Montag Abend an. — Entgegen einer früheren Meldung wird das Kaiserpaar nun doch der Einweihung der neuen evangelischen Erlöserkirche in Joppot beiwohnen.

\* Kaiser und Czar. Amtlich wird mitgetheilt, daß der Czar die Einladung Kaiser Wilhelms, den Danziger Flotten-Manövern beizuwohnen, angenommen hat.

\* Zum Fall Marten. In Bezug auf die Mittheilung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ über den Gumbinner Mordprozeß theilt das dortige königliche Polizeipräsidium, der „National-Zeitung“ zufolge, mit, die Gerüchte seien anscheinend zurückzuführen auf die Thatsache, daß ein Schutzmänn am 21. August sich verpflichtet gefühlt hat, Meldung zu machen über ein Gespräch, welches er vor 5 bis 6 Wochen über die erwähnte Angelegenheit mit einem Handelsmanne führte. Was an dieser Mittheilung begründet ist, muß erst von der zuständigen Stelle festgestellt werden. — Nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ handelt es sich bei der neuen Spur im Mordprozeß Krosigk um den Handelsmann Wisch, welcher Mitte Juli im Omnibus ein Gespräch mit sechs Mann hatte, welche sich nach Südwest-Afrika

geben wollten. Im Verlauf der Unterhaltung wurde auch der Prozeß Martens gestreift und einer der Soldaten erklärte, er wolle über die Sache nicht reden, weil man ihn leicht selbst hineinbringe. Martens sei nicht der Täter. Der Richter besinne sich längst in Oskasen. Als der Handelsmann die Verurteilung Martens hörte, suchte er den ihm bekannten Schuppmann Martert auf und erzählte ihm das soeben erwähnte Gespräch. Martert machte bei seinen Vorgesetzten Anzeige. Noch im Laufe des gestrigen Tages fand eine eingehende Vernehmung Martens statt. — Wie demselben Blatte von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, haben sämtliche Mitglieder des Gumbinner Kriegsgerichts sofort nach Fällung des Urtheils ein Gnaden-gesuch an den Kaiser um Umwandlung der über Martens verhängten Todesstrafe in eine Freiheitsstrafe gerichtet. — In Cassel erhält sich, dem „Local-Anzeiger“ zufolge, seit heute Mittag das Gerücht, der Kaiser habe ein Telegramm erhalten des Inhalts, daß zum Nordprozeß Krosig ein Fahnen-schmied den Nord eingestanden habe mit dem Hinzufügen, Martens sei unschuldig. Dieses Gerücht ist amtlich noch nicht bestätigt. — Wie aus Gumbinnen gemeldet wird, bezeichnet die „Preussisch-litthauische Zeitung“ das Gerücht über ein Geständniß Krosigs als unbegründet. — Das Urtheil des Oberkriegsgerichts in Gumbinnen wird Montag, den 26. d. M., eine große Volks-Versammlung in einem der größten Berliner Säle beschließen. Das Referat hat der Sohn des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Liebnicht, Rechtsanwalt Dr. Liebnicht, übernommen.

**Rundschau im Reich.** An Stelle des Handelsministers Müller ist im Landtags-Wahlkreise Duisburg-Mülheim-Ruhrort-Oberhausen eine Neuwahl vorzunehmen, welche auf den 24. September anberaumt worden ist. Die liberale Partei hat den Professor Hordmann in Ruhrort und den Spindler Hirsch in Essen vorgeschlagen. — Die Styrumer Eisen-Industrie in Oberhausen hat zum 1. Oktober sämtliche Arbeiter und Beamten gekündigt. — Unter den süddeutschen Regierungen soll zunächst ein grundsätzlicher Einvernehmen über die Rothwendigkeit eines einheitlichen Eisenbahn-Personentarifs hergestellt werden sein. Angekündigt wird man den Preis für das Kilometer 3. Klasse auf 24 oder 23 Pf. herabsetzen und zugleich will man die Schnellzugzuschläge abschaffen. Gleichzeitig sollen sämtliche Ausnahmevergünstigungen einschließlich der Rückfahrkarten entfallen.

### Inseln.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Wiener Stadtrat verweigert gegen die Bau- und Betriebsgesellschaft „Tramway“ wegen ihrer Verwässerung bei der Herstellung des elektrischen Straßenbahnnetzes eine Konventionalstrafe von 60,000 Kronen.

**Niederlande.** Da die Königin Wilhelmina an Influenza erkrankt ist, hat dieselbe die Reise nach Oldenburg ausgesetzt. Ihr Gemahl, Prinz Heinrich der Niederlande, ist daher gestern allein nach Oldenburg gefahren, um dort den Kaiserlichsteilen beizuwohnen.

**Dänemark.** Am Sonntag, den 1. September, empfängt der König anlässlich des Ministerwechsels und des damit verbundenen Systemwechsels Delegierte aus allen Theilen des Landes auf Schloss Amalienborg. Am Nachmittage findet ein Volksfest und ein Festmahl statt, wobei mehrere Minister das Wort ergreifen werden.

**Amerika.** Die pneumatischen Geschütze, mit denen die Küstenbefestigungen der Städte New-York und San Francisco armirt sind, wurden für unbrauchbar erklärt und sollen zerstört werden. Die Kosten ihrer Anschaffung haben fünf Millionen Dollars betragen.

### China.

**Berlin, 23. August.** Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Der „Vorwärts“ Mittel und um Auskunft darüber, ob die astronomischen Instrumente, die bis zur Befreiung Belgiens durch die fremden Truppen in der berühmten Sternwarte auf der Stadtmauer ihren Platz hatten und die jetzt an Bord der „Palatia“ in Deutschland eingetroffen sein sollen, um gutes Geld veräußert worden seien. Zu unserem Bedauern können wir die Frage nicht bejahen; wir wissen überhaupt nicht, was aus diesen Instrumenten geworden ist und ob sie sich wirklich an Bord der „Palatia“ befinden. Sind sie aber als Kriegsbeute nach Deutschland geschafft worden, so können wir nur die Ansicht wiederholen, die wir bereits an die Nachricht von ihrer Enternung von der Belgier Stadtmauer knüpften, daß nämlich ihre Wegnahme nicht gerechtfertigt erscheine und zu mißbilligen

### Fenilleton.

#### Aus Kunst und Leben.

**Wassanischer Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder: Von R. Diaz ein Bild: „Holklerinnen“. Von Corot ein Bild: „Landschaft“. Von Max Hoemow in Berlin ein Bild: „Waldinneres“. Von R. Rubinsky in Wien ein Bild: „Die Vitteraturstunde“. Von Frau v. Astubin-Meincke in Wiesbaden ein Bild: „Ungarischer Wallach“.

**II. Frankfurter Opernhaus.** Eine Novität ältesten Schlages beschränkte die hiesige Opernleitung dem Publikum in Recoques reizvoller Operette „Mamsele Angot“. Herr Regisseur N. Korshon hatte das Werkchen aufs Geschmackvollste inszenirt und die Darsteller, in den Hauptrollen erste Opernkünstler, traten mit viel Lust und Liebe an ihre Aufgaben heran. Trotzdem blieb der Erfolg aus. Recoques sinnig-fällige Melodien verlangen eine prächtiger reißvolle Wiedergabe, und die konnte ihnen weder das Orchester, noch die Sänginnen der beiden großen Partien angedeihen lassen. Wer eine gute Medea munt, wie die eine Gullu spielen können, und so konnten auch die stimmgewaltigen Vertreterin der „Detrud“, Frau Graef-Andriessen, und die poetische „Mignou“ unserer Oper, Fräulein Schads, sich in keiner Weise mit einer „Mabemolle Lange“, oder gar mit einer „Clairette Angot“ identifiziren. Schade, denn die Operette ist hier ein sehr bestes Zeugnis und gute Kräfte dafür sind auch vorhanden. — Herr Breitenfeld aus Köln ist nach mehrmaligem Gastspiel engagirt worden. Unsere Oper hat mitteln jetzt ungefähr fünf erste Partionisten. Für den kontraktlichigen Herrn von Bandrowsky gastirt Herr Pennarini aus Hamburg mit schönem Erfolge.

**Wie Goethe ist und krank.** Der Dichter des „Werther“ und des „Faust“ liebte einen guten Tisch. Es war

wäre. Ist der Fehler einmal gemacht, so wäre er am besten dadurch auszugleichen, daß man dem Beispiel der Franzosen folgte und den Chinesen „mit toendender Post“ ihr Eigenthum zurück-schickte.“

**Rom, 23. August.** Der „Schnepfing“ Tschun ist heute Nacht in Neapel an Bord des Dampfers „Bayern“ angelangt, erwartet von dem Attaché der chinesischen Gesandtschaft in Berlin. Das Gefolge des Prinzen zählt 52 Personen. Auf dem gleichen Dampfer befinden sich 18 deutsche Offiziere und 299 Mannschaften. Die Weiterreise erfolgt diesen Morgen.

**wb. Peking, 23. August.** (Neuter-Meldung.) Man glaubt, daß es sich bei der Verschiebung der Unterzeichnung des Friedensprotokolls durch die chinesischen Bevollmächtigten nur um wenige Tage handelt, und nimmt an, daß der Aufschub durch die Rothwendigkeit veranlaßt sei, vor der Unterzeichnung des Protokolls Dekrete zu erlassen, wodurch die über die schuldigen Beamten verhängten Strafen bekannt gegeben und die Prüfungen in gewissen Städten einstellend ausgesetzt werden.

**hd. London, 24. August.** Aus Peking wird gemeldet: Li-Hung-Tschang hat sich, nachdem er bisher die gesammten Verhandlungen mit den Mächten geleitet hat, zurückgezogen. Die chinesische Presse beschuldigt ihn des Verraths, weil er den Fremden nachgegeben und hauptsächlich, weil er gebuldet hat, daß die Festungswerke von Tatu geschleift werden.

#### Der Freiheitskrieg der Garen.

**Brüssel, 22. August.** Die Note, die die Transvaal-Gesandtschaft in Betreff der Proklamation Ritsheners vorgelegt, lenkt die Aufmerksamkeit der Großmächte auf die Thatsache, daß Englands Vorgehen den Bestimmungen des Haager Friedensvertrages widerspricht. Die Note überläßt es den Großmächten, sich über die Art und Weise zu einigen, wie dagegen in London Vorstellungen erhoben werden sollen. Weichen die Großmächte gleichgültig, dann bleibt Botha die Ergreifung derjenigen Gegenmaßregeln überlassen, die ihm nützlich erscheinen. — „Pest-Blau“, welcher der Transvaal-Gesandtschaft nahesteht, versichert, Botha habe bereits strenge Gegenmaßregeln gegen die Androhungen von Ritsheners Proklamation erlassen.

**hd. Paris, 23. August.** Dr. Beyhs ist gestern hier angekommen um sich mit dem hiesigen Buren-Comité wegen Einleitung einer Propaganda gegen die Proklamation des Lord Ritshener zu verständigen. Es sollen Massen-Unterschriften für eine Petition gesammelt werden.

**Pretoria, 23. August.** Abgesehen von der allmonatlich einer Anzahl von Flüchtlingen ertheilten Erlaubniß, nach Transvaal zurückzukehren, wurde dies neuerdings 300 Flüchtlingen gestattet.

**London, 23. August.** Lord Ritshener meldet aus Pretoria vom 23. d. M.: Oberleutnant Williams, der mit seiner Kolonne das Boalthal gegen Merdops hinanzog, fand am 19. d. M. Spuren eines großen Trecks in der Nähe von Kalkfontein. Williams holte nach hartem Galopp die treckenden Buren ein und erbeutete nach heftigem Kampfe 9000 Patronen, 80 Wagen und viel Vieh; 18 Buren, darunter Landdrost v. Blomhof und der Telegraphist Dutoit, wurden gefangen genommen.

**Kapstadt, 23. August.** (Neuter.) Drei von den in Combero am 22. Juli verhafteten dreizehn Kuffständischen wurden zum Tode verurtheilt und in Graffreinet erschossen. Die übrigen zehn wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Bernudo-Insel verurtheilt.

**Graffreinet, 23. August.** Ein holländischer Priester Namens Murray begab sich von hier zu Dewet, um ihn zu bereiten, die Kommandos aus der Kapkolonie abzuberufen.

**hd. London, 24. August.** Wie aus Pietermaritzburg berichtet wird, haben die Behörden den Forderungen der geflüchteten Ausländer theilweise nachgegeben und ihnen erlaubt, nach Johannesburg zurückzukehren.

**Die Sterblichkeit in den Burenlagern** nimmt nicht ab, sondern schwillt immer schrecklicher an. Wenn wir die offiziellen Zahlen für Juni und Juli vergleichen, so finden wir, daß sie im Juli beinahe doppelt so hoch waren, als im Juni. Im Juni waren in diesen Lagern 14,624 Männer, 27,711 Frauen, 43,075 Kinder, zusammen 85,410 Personen; davon starben im Laufe des Monats 63 Männer, 198 Frauen, 576 Kinder, zusammen 777 Personen. Die entsprechenden Zahlen für den Juli sind: 15,269 Männer, 32,215 Frauen, 46,866 Kinder, zusammen 94,350 Personen. Davon starben 101 Männer, 187 Frauen, 1124 Kinder, zusammen 1412 Personen! Die Kindersterblichkeitsrate war für Transvaal allein 366 per

das allgemeine Zeugniß seiner Gäste, daß sie bei Goethe gut aßen und auch manche Speise erst bei ihm kennen lernten. Von Bremen ließ er, wie Dr. Wilh. Bode in seinem interessanten Buche „Goethes Lebenskunst“ erzählt, französischen Wein, von Frankfurt den Burgunder und seines Gebäud, von Hamburg Schinken und Früchte kommen. Sein Freund Felter in Berlin ersuchte ihn alljährlich durch eine Sendung delikater Lettower Mäbchen. Die Speisefolge enthielt für gewöhnlich außer der Suppe nur drei oder vier Gänge: Fleisch mit Gemüse, Fisch, Braten und „wegen der Damen“ eine Mehlspeise (Kartoffelbrot-Strudel). Goethe liebte ein nach italienischer Weise bereitetes Stufstuck, von Fischchen die Forelle, von Fleischspeisen Geflügel oder Wild, von Gemüse Blumenkohl und Spargel. Eine Vorliebe hatte er sein Leben lang für Obst in jeglicher Form. Als er in Italien weilte, war in Rom sein Abendbrod oft ein Pfund Trauben, das er auf der Straße verzehrte. Von Getränken liebte Goethe die Chokolade, während er den Kaffee, als seiner Gesundheit schädlich, vermißte. Anders hielt er es mit dem Weine. Er war ein vorzüglicher Kenner des Weines und trank ihn gern, wenn auch Heiß mit Maß. Eine bis anderthalb Flaschen waren das tägliche Quantum. Sein Lieblingstrank war Würzburger, zu dem er immer wieder zurückkehrte, doch wählte er auch die französischen Rothweine und die Rhein- und Moselweine wohl zu schätzen. Auch seine Gäste lud er fleißig zum Trinken ein, indem er an die Bouillotte geigte und Heiß brummt, wie Wilhelm Grimm erzählt. Er schätzte den Wein als Sorgenbrecher, als Beförderer der Geselligkeit, doch hütete er sich vor zu reichlichem Genuße, da er der Ansicht war, daß das geistige Schaffen durch den Wein nicht günstig beeinflusst werde. In seinen allerletzten Lebensjahren war Goethe noch viel vorsichtiger gegen den Wein, „ja man könnte behaupten, zu furchsam“, meinte sein Arzt.

**Heitere von der Kleinbahn.** Im babischen Museum finden wir folgende hübsche Schilderung eines Zwischenfalls

Laufend, und für den Freistaat 219 per Tausend! Die Zahl der konzentrierten schwarzen Bevölkerung ist von 23,489 im Juni auf 24,457 im Juli gestiegen, wovon 23,000 auf den Freistaat fallen.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. August.

#### Der Neue Nonnenhof.

An der Stelle, wo einst ein Kloster des Cistercienserklosters Ordens stand, dessen menschenfreundliche „Nonnen“ dem erschöpften und darflügen Wanderer, der an die Pforte ihres Hauses klopfte, mit Freuden einen Laberkraut darboten, erhebt sich heute der „Nonnenhof“, eines der bestbelegten und bewohnten Hotel-Restaurants Wiesbadens. Derselbe muß allerdings, in Folge der Thatsache, daß die Restaurationsräume des „Neuen Nonnenhofes“ größeren Theils des Gebäudes eine reiche Ausmalung, wie überhaupt eine neue geschmackvolle Ausstattung erhalten haben, zu den ersten Sehenswürdigkeiten unserer Stadt gezählt werden. Das neuhergerichtete Lokal, das mit einem heute Abend stattfindenden, hoffentlich recht zahlreich besuchten Festessen feierlich eröffnet werden wird, macht einen überaus anheimelnden Eindruck. Seine ganze Ausstattung ist wohl in modernem Stile gehalten, aber dieser Stil bewegt sich, wenn man so sagen darf, in „vernünftigen“ Grenzen; er ist also frei von dem übertriebenen Symbolismus und Mysticismus der sogenannten „Hyper-Modernen“. Wenn wir von der Kirchgasse aus in die Räumlichkeiten eintreten, kommen wir zunächst in das geräumige, saalartig eingerichtete Haupt-Restaurantlokal. Die in zarten Farben gehaltenen Ausmalung der Wände und der Decke desselben bildet einen wirkungsvollen Gegensatz zu der den unteren Theil der Wände einnehmenden, durch Goldlinien gezierten Wandbelleidung in der Farbe von leuchtend rothem Mahagoniholz. Ueber dieser Wandbelleidung verzieht sich durch das ganze Lokal hindurch ein aus einem Hopfen-Ornament gebildeter breiter Fries. Die Wände sind durch stiellose Malerei in einzelne Felder eingetheilt, zwischen denen die Wappen der hauptsächlichsten deutschen Staaten und Provinzen in modernisirter, farbenreicher Ausführung charakteristisch hervortreten. Die einflussreichsten noch freigebliebenen Wandfelder selbst werden erst im kommenden Winter bemalt. Es sollen darin Darstellungen des Weinbaues, der Weinreife, des Weinkelterns u. d. m. aber auch das ehemalige Cistercienserkloster, welches, wie gesagt, einst an der Stelle des heutigen Nonnenhofes stand, hinweisende Bilder Platz finden. Da in einem beliebigen Lokal auf gute Lust hersehen muß, hat der Maler auf jeder Seite des an der hinteren Wand des Raumes ganz oben angebrachten Ventilators in origineller und humorvoller Weise einen Faun posirt, der eifrig damit beschäftigt ist, die sich entwickelnde schlechte Luft mit Hilfe eines Blasebalges aus dem Lokal hinauszublasen. Ein Gegenstück zu dieser Darstellung finden wir an der gegenüberliegenden Wand, über dem Eingang: Zwei Faune hübsigen der Sonne, der Spenderin alles Lebens, der Förderin alles Wachstums, indem jeder ihr jauchzend einen Reih mit perlendem Weine entgegenhält. Dabei lesen wir die Worte: „Dem Weine Sonnenschein und Freude dem Vaterland.“ — Nützlich, wie das Haupt-Restaurantlokal, ist das daran angrenzende Herrenzimmer gehalten. Hier wird die rotte Wandbelleidung von einem Neben-Ornament abgeschlossen. Die Wände sind durch symbolische Darstellungen der fünf Sinne in ihrer Beziehung zum Wein geschmückt. Da ist zunächst das „Gehör“ durch ein Liebes-Pöhl illustriert, und dabei sind die Worte gesetzt: „Der Liebe Lust, Der Rache Gier, Sie lauern im Weine; Drum sieh Dich für.“ Das „Gehör“ verleiht ein froher Jecher, der im Begriffe ist, bevor er das Glas an den Mund legt, das Aussehen des darin enthaltenen Stoffes mit Remonniere zu prüfen. Darunter steht der Spruch: „Das glühet und funkelt im Sonnengold.“ — Drum ist auch dem Weine die Wahrheit hold.“ Den „Geschmack“ veranschaulicht ein fein Weinglas leuchtender rotherer Trinker; er, — der's doch wissen muß! — verkündet uns: „Nicht der Magen, der Bauch nicht weiß rechten Dank: — Jung und Saunen muß loben den Göttertrank.“ Unter dem Symbol, das der Maler dem „Geruch“ zugebracht hat, lesen wir: „Den Tropfen ein andermal genießt, — Wer die Waime zuerst mit der Nase riecht.“ In dem Bilde „Gehör“ ist die Stille des Gläseranklopfens dargestellt. Zur Erläuterung desselben ist gesagt: „Mit Wein gefüllt den klingenden Becher, Ist er's Stillein der Freude dem Dhrer der Jecher.“ Von der Decke dieses Raumes hängen Bacchus und Cambrinus, ein Bacchant und eine Bacchantin auf uns herab. Als Staffage des oberen, Decke und Wand verbindenden Wandfrieses sind, in höchst origineller Weise, geschmackvoll angeordnete Rheinlandschaften von vornehmer Farbenwirkung angebracht. Die gesammte Malerei, welche Herr

auf der Kleinbahn: Ort der Handlung: Bahnhof Medelsheim. Der Zug von Heidelberg fährt ein. 1. Schaffner: „Medesse.“ — 2. Schaffner: „Medesse.“ — 3. Schaffner: „Medesse.“ — 1. Schaffner: „Wer nach Heilbronn zu will, s'he kleine.“ — 2. Schaffner: „Nach Aglasterhause-Redereg, aussteige.“ — 3. Schaffner: „Zwei Minute Wusenthalt.“ — (Was fährt in die Restauration.) — 1. Schaffner: „Erste!“ — 2. Schaffner: „Is Alles bot?“ — 3. Schaffner: „Fertig!“ — Gepädträger: „Obacht gewemel!“ — Zugführer: „Abfahre!“ — Die Frau: „Halt! Remmt mich noch mit.“ — Zugführer: „Halt! Die Frau kann noch mit.“ — 1. Schaffner: „Kumme Se.“ — Fertig! — Zugführer: „Abfahre!“ — Die Frau: „Halt! Halt! Halt! Mei Dichte!“ — Passagiere im Chor: „Halt! Dere Frau ihr Dichte!“ — Zugführer: „Halt! Was ist denn mit s'eller Frau ihrem Dichte?“ — Die Frau: „Mei Dichte! Mei Dichte!“ — Allgemeiner Chor der Passagiere und Schaffner: „S'eller Frau ihr Dichte! S'eller Frau ihr Dichte! S'eller Frau ihr Dichte!“ — Zugführer: „Wo is s'ellerer Frau ihr Dichte?“ — 1. Schaffner: „Wo hawe Se denn Ihr Dichte?“ — Chor der Passagiere: „Frau! Wo hot 'e denn Ihr Dichte?“ — Die Frau: „In der Restauration licht's hinnerem Dse! Ah, mei neis' Dichte, mei s'hen's Dichte!“ (heult). — Chor der Passagiere: „S'eller Frau ihr Dichte licht hinnerem Dse.“ — 2. Schaffner: „In der Restauration licht's hinnerem Dse.“ — Zugführer: „Das Dichte muß noch in der Restauration liegen.“ — Stations-Vorsteher: „Gepädträger! Geh'n Se mal nach, ab s'eller Frau ihr Dichte in der Restauration hinter dem Ofen liegt.“ — Gepädträger: „Do licht's ja!“ — Die Frau (singt es): „Er hot's! Mei Dichte, mei lieb's Dichte!“ — Allgemeiner Chor: „Er hot's! Er hot's! Er hot's! S'eller Frau ihr Dichte!“ — Stations-Vorsteher: „Gewe Se s'eller Frau ihr Dichte!“ — Zugführer, Schaffner und Passagiere: „Da hawe Se Ihr Dichte!“ — Die Frau: „Ah, mei Dichte, mei Dichte!“ — 1. Schaffner: „Fertig!“ — Zugführer: „Abfahre!“

Decorationsmaler Joh. Siegmund übernommen hatte, ist nach eigenen Entwürfen des Sohnes des Benannten, Herrn Karl Siegmund, ausgeführt. Die Firma, welche u. A. auch die Ausmalung der noch nicht lange eröffneten Wirtschaftsalonsitäten des Hotels „Zum grünen Wald“ ausführte, hat damit von Neuem einen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit und Nützlichkeit abgelegt. Durch eine solch künstlerische Ausgestaltung seiner Räumlichkeiten wird der „Neue Ronnenhof“ unter der anerkannt tüchtigen Leitung seiner Besitzer, der Herren Gebrüder K r o e n e r, vorzüglich nur noch beliebter werden.

**— Kurhaus.** Nach mehrwöchiger Pause findet am nächsten Donnerstag, den 29. August, eine Rheinfahrt der Kurverwaltung mit Extraboot der Köln-Düsseldorfer-Gesellschaft nach Ahmannshausen, dem Rheinfein, dem Niederwald, gemeinschaftlichem Mittagstisch auf dem Jagdschloß und Langbalsfeld, Besuch der Aussichtspunkte und des Nationaldenkmals, Schiffsball bei der Rückfahrt, Beleuchtung des Viechtcher Schlosses u. s. w. Da das Schiff, welches bereits am Mittwoch früh Köln verließ, schon am Dienstag nachmittag in feste Vorausbestellung gegeben werden muß, was nur auf Grund einer genügenden Anzahl von Anmeldungen geschehen kann, so sind die Teilnehmerarten bis spätestens Dienstag Mittag 12 Uhr an der Tageskasse des Kurhauses zu lösen. Nach dem durchgeführten Verlaufe der bisherigen Rheinfahrten machte sich unter unseren Kurgästen der Wunsch nach einer Wiederholung dieser Veranstaltung geltend, und steht zu hoffen, daß die Veranstaltung eine recht zahlreiche werden wird.

**gs. Residenz-Theater.** Anlässlich des Gastspiels in Berlin wurde dem „Legenfeier Bauerntomödien-Ensemble“, das Ende September im hiesigen Residenz-Theater ein Gastspiel absolvirt, die hohe Ehre zu Theil, auf Allerhöchsten Wunsch vor Seiner Majestät Kaiser Wilhelm und dessen Hofstaat aufzutreten zu dürfen. Das Ensemble errang sich die Allerhöchste Anerkennung.

**— Walhalla-Theater.** Unter Blumenpenden und dem lebhaftesten und ungetheiltesten Beifall des sehr zahlreich erschienenen Publikums fand gestern Abend in der Walhalla die Aufführung der beliebten und melodischen, stellenweise sehr dramatisch aufgearbeiteten Operette „Don Cesar“ als Benefiz-Vorstellung für Herrn Karl Endreffer statt. Schon bei seinem ersten Erscheinen von den Besuchern herzlich begrüßt, führte der mit Recht hier so beliebte Künstler seine Rolle mit dem ihm eigenen Geschick durch, und sein „Don Cesar“ ist eine seiner besten Leistungen. Er bringt für diese Rolle Alles mit und singt gut. Als Marianna fand ihm Fräulein Penne mit Erfolg zur Seite. Besondere Anerkennung verdient Fräulein Op el als Pueblo Escudero; sie sang und spielte ausgezeichnet und die Zuhörer dankten ihr durch wiederholten Beifall. Die übrigen Mitwirkenden thaten sämmtlich ihr Bestes und Jeder war am rechten Platz. Hatte schon Herr Linke als Pantoffelheld Onofrio es verstanden, die Lauschmühle der Zuschauer in beständiger Thätigkeit zu erhalten, so steigerte sich der Beifall aufs Höchste, als Herr Paul Staniel — der bereits hier als Komiker bekannt ist — einige seiner besten „Schlager“ als Gratisbeigabe zum Besten gab. Alles in Allem: ein recht gelungener Abend, überall war man mit den gebotenen Leistungen zufrieden.

**— Der Circus Vivot** am Eugenburgplatz hat sein reichhaltiges Programm um eine Sensationsidee bereichert, und zwar beginnt heute nachmittag das Gastspiel der schönen Löwenbraut Mlle. Marguerite mit ihren 9 Werkbälgen. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt über dieselbe unter dem 28. Februar 1896: Eine Zugnummer ersten Ranges ist unstreitig Mlle. Marguerite, die schöne Löwenbraut, welche ihre 9 ausgewachsenen, prächtigen Löwen in einer solch vorzüglichen Dressur vorführt, wie man sie hier noch nicht gesehen. Gerade der Umstand, daß eine Dame die Händigerin ist, der die Thiere auf jeden Ruf und Wink gehorchen, macht die Vorstellung besonders interessant.

**h. Schwurgericht.** In einer heute Vormittag 11 Uhr abgehaltenen öffentlichen Sitzung des königlichen Landgerichts, bei welcher, als Stellvertreter des Landgerichtspräsidenten, Herr Landgerichtsdirektor de Riem als Vorsitzender, die Herren Gerichtsdirektor Hesse, Gerichtsdirektor Dr. Schlaeger, Gerichtsdirektor Almenröder als Beamte der Staatsanwaltschaft und Herr Landgerichtsdirektor Jmgard als Gerichtsschreiber fungirten, fand die Auslösung der Geschworenen für die am 23. September d. J. beginnende 3. Schwurgerichtsperiode, bei welcher Herr Landgerichtspräsident Grau den Vorsitz führen wird, statt. Es wurden folgende Herren ausgelost: Kaufmann Josef Burkart-Hattenheim, Kaufmann Robert Schäfer-Stritt, Metzgermeister Wih. Harth hier, Landwirth Heinrich Rimmel hier, Landwirth Aug. Hellweg-Niederwallmenach, Rentner Franz v. Klein-sorgen hier, Baumunternehmer Johann Mitter-Hatzenheim, Gelehrter Peter Rheingauß-Graf, Chemiker Dr. Viktor Jones-Griesheim, Landmann August Müller-Wingard, Landmann Ferdinand Ochs-Waldorf, Taubstummenlehrer Mathias Bleher-Camberg, Privatgelehrter Fritz Hochmann hier, Kaufmann Karl Galla-Camberg, Feldgerichtsdirektor Heint. Peter Rogener-Weinberg, Rentner Wilhelm Hollaus hier, Kaufmann Louis Dillenbed-Höchst a. M., Weinhändler Franz Karl Alenkirch-Lorch, Privatier Stephan Hoffmann hier, Direktor Eugen Rapp. Seligmüller-Schönberg, Chemiker Dr. Louis Verndt-Griesheim, Hütten-director Wilhelm Olt-Braubach, Kaufmann Christian Glaser hier, Archivar Dr. Arnold Hagemann hier, Kaufmann Karl Goldstein hier, Handels-kammersecretär Dr. Reinhold Werbot hier, Gemeindevorsteher Jakob Schwarz II. Rehert, Chemiker Emil Wund-Höchst a. M., Landwirth Georg Wagner-Nied und Grubenbesitzer Wilhelm Hunsche-Gauh. — Am Montag, den 23. September, wird gegen den früheren Postgehülfen Waldemar Kunhenn von hier wegen Verbrechen im Amte (Urkundenfälschung und Unterschlagung) verhandelt werden. — Für Dienstag, den 24. September, steht eine Verhandlung gegen den Wäcker Jakob W o s e s in Eltville und dessen Ehefrau, Bekka, geb. Wolbed, bevor. Bei beiden Verhandlungen, welche um 10 Uhr Vormittags beginnen werden, haben die Herren Rechtsanwältin W o j a n o w s k i und Margheimer die Vertretung übernommen.

**— Auszeichnung.** Herrn Franz Josef Dergelmann hier selbst ist anlässlich des Gedentages seiner vierzigjährigen ununterbrochenen Thätigkeit als Rechtsanwaltsgehülfe und Kassierer bei Herrn Justizrath und Notar Dr. Herz des „Allgemeine Ehrentzügen“ verliehen und ihm gestern überreicht worden.

**— Militärisches.** Bei der auf dem großen Sande bei Mainz stattgefundenen Besichtigung der beiden hessischen Regimenter Nr. 87 und 88 durch den kommandirenden General haben beide Truppenabtheilungen wieder ihre Tüchtigkeit in jeder Hinsicht gezeigt.

Der kommandirende General nahm Veranlassung, im Anschlusse an die Besichtigung beider Regimenter über ihr muthwilliges Verhalten seine Befriedigung auszudrücken und sie zu loben. Beide Regimenter hielten sich übrigens trotz der großen Hitze und der langen Dauer der Besichtigung so wacker, daß nicht ein Einziger „schlapp“ wurde oder, wie ein anderer militärischer Ausdruck lautet, „abmachte“.

**— Kriegsfestspiele in Nüdesheim.** Wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten fällt die Eröffnungsvorstellung der Festspiele heute Samstag Abend, den 24. August, aus, findet dagegen am Donnerstag morgen Sonntag, den 25. August, nachmittags 4 Uhr, statt.

**— Neue Straßenbenennung.** Nach Magistratsbeschluss hat die 26 Meter breite Straße, welche von dem Kreuzungspunkte der Seeroben- und Bahnstraße in südlicher Richtung abzweigt, den Namen Biehsenging, und die die Emperstraße mit der Karstraße verbindende Seitenstraße den Namen Kesselbachstraße erhalten.

**— Erwischte Vogelfänger.** Dem auf der Waldstraße stationirten Polizeibeamten und dem Feldschützen Schwalbach gelang es, drei Vogelfänger in der an der Schiersteinerstraße gelegenen Kesselbäcker Sandgrube auf frischer That zu ertappen. Dieselben hatten bereits eine ganze Anzahl Singvögel mittels Keimröhren gefangen und in mitgeführten Säcken untergebracht. Nachdem die Beamten die Namen der Uebeltäter, welche aus Wiesbaden waren, festgestellt hatten, wurden sie entlassen und die gefangenen Vögel in Freiheit gesetzt. Öffentlich erhalten die drei Sünder eine ganz empfindliche Strafe.

**— Kleine Notizen.** Die Eheleute Gärtner Franz Waldschmidt und Frau Katharine, geb. Döh, feiern am 26. August das Fest der Silbernen Hochzeit. — Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das einmalige Gastspiel des Zirkus Breill heute Samstag Abend 8 1/2 Uhr in der „Lage Wato“ stattfindet. — Der „Männer-Turnverein“ wird heute Samstag Abend 9 Uhr in seiner Turnhalle, Mutterstraße 16, zu Ehren seiner diesjährigen Sieger einen großen Kommerz veranstalten. An Unterhaltung wird es nicht fehlen und wird den Mitgliedern ein recht gemüthlicher Abend bevorstehen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. — Die Eheleute Bäckermeister Jakob Häuser und Frau feiern am 28. August das Fest der Silbernen Hochzeit. — Die diesjährigen Hochheimer Markttage sind der 4. und 5. November. — Morgen Sonntag findet wieder eine humoristische Unterhaltung mit Tanz im Saale „Zur Germania“, Mutterstraße 100, statt. Die humoristischen Paul Stahl und Hh. Lehmann und andere Kräfte werden mitwirken. — Der „Evangelische Arbeiter-Verein“ feiert demnächst sein 4. Stiftungsfest. Aus diesem Anlasse haben die Frauen und Jungfrauen dem Verein eine elegante, in echtem Golde gefasste Fahnenstange gewidmet, die im Schaufenster der Victor'schen Kunsthandlung, Webergasse 23, ausgestellt ist. Die Firma Victor Leserte auch die Fahne des Vereins.

**N. Viehdich, 23. August.** Ein neues Opfer forderte der Rhein heute nachmittag in der Person des 13-jährigen Josef Schipper, welcher mit mehreren Kameraden an der Landebrücke des Wiesbadener Ruderklubs dabei so weit hinaus in den Rhein schwamm, daß er die Wellen eines vorüberfahrenden Dampfers nicht mehr überwinden konnte und in die Tiefe versank. Seine Kameraden sahen dies vom Ufer aus, auch daß er noch wiederholt an die Oberfläche kam, konnten aber leider nichts zu seiner Rettung thun. Die Leiche wurde etwa eine halbe Stunde später in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle gefunden, doch blieben alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos. — Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. A. nachstehende Baugesuche: 1. des Bauunternehmers Herrn J. Bidel in Wiesbaden, betreffend die Errichtung eines Wohnhauses auf seinem Grundstück an der Kaiserstraße, 2. des Bauunternehmers Paul Exelius, betreffend die Errichtung eines Pferdehalls auf seinem Grundstück an der Adolfsstraße, 3. des Turnvereins Viehdich (gegr. 1846) zur Errichtung einer Einseidigungsmauer auf seinem Grundstück Ecke der Kaiser- und Johannisstraße, und 4. des Apothekers Herrn H. Jung zur Errichtung eines Anbaues mit Balken an seinem Wohnhaus Ecke der Kaiser- und Kasselstraße, auf Genehmigung begutachtet. — Die Dachdecker-Arbeiten an dem Schulhaus auf der Waldstraße wurden den Dachdeckermeistern Ph. Wagner, A. Böber, L. Rathgeber und Fr. Schmidt auf Grund der gemeinschaftlich eingereichten Offerte vergeben. — Als Stadtausschuß genehmigte der Magistrat das Gesuch des Herrn Christoph Konrad um Ertheilung der Konzession zum unbeschränkten Schankwirtschaftsbetrieb in dem Hause der Frau Ph. Stamm Wittke, Mainzerstraße 16, bezüglichen das Gesuch des Spegereihändlers Herrn Heinrich Paul um Ertheilung der Konzession zum Verkauf von geistigen Getränken in verpackten und versiegelten Flaschen in seinem Ladengeschäft Badgasse 3 dahier.

**\* Gomburg, 23. August.** König Eduard von England ist heute Vormittag 9 1/2 Uhr mittelst Extrazug von hier nach Gassel abgereist. Der König trug die Uniform der Garde-Dragoonen. In seiner Begleitung befand sich der englische Vorkämpfer in Berlin, Sir Franc Lascelles, außerdem die beiden Adjutanten Sir Stanley Clarke und Ponsoupphy. Die Ankunft des Königs in Schloß Wilhelmshöhe erfolgt um 2 Uhr. Die Rückreise findet heute Abend ebenfalls per Extrazug statt. Jedoch wird der König nur bis Frankfurt fahren und von dort aus sich per Automobil hierher zurückgeben.

**\* Wilhelmshöhe, 23. August.** König Eduard traf um 12 Uhr 50 Minuten auf Station Wilhelmshöhe ein. Zum Empfang waren der Kaiser in der Uniform eines englischen Admirals, die hier anwesenden Herren des Hauptquartiers und der Besondere v. Tschirschn-Bogendorff erschienen. In der Begleitung des Königs befanden sich der Vorkämpfer Lascelles und zwei Herren seines Gefolges. Der König trug die Uniform der Garde-Dragoonen. Nach herzlichster Begrüßung begaben sich die Monarchen im offenen Bierständer in das Schloß. — König Eduard ist heute gegen 4 Uhr abgereist. Der Kaiser begleitete ihn zur Station.

**\* Hanau, 23. August.** Nachdem in den letzten Tagen über den Hanauer Kreditverein allerlei unglückliche Gerüchte in Umlauf gekommen waren, wurden die Kassen des Instituts gestern und heute von zahlreichen Einlegern belagert, die ihre Depositen zurückforderten. Sämmtliche Forderungen wurden sofort befriedigt. Wie die „A. V.“ hört, sollen etwa 60,000 M. in zahlreichen kleinen Posten ausgezahlt worden sein. Eine Gefahr hält man für ausgeschlossen, da der Gesamtbetrag der sofort rückzahlbaren Baardepositen sich auf etwa 150,000 M. beschränken soll, während die Sparanlagen mit Kündigungsterm etwa 1,200,000 M. betragen. Der Hanauer Kreditverein ist

eine eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Unter seinen mehr als 1000 Mitgliedern sollen sich viele sehr vermögende Leute befinden.

### Gerichtssaal.

**\* Zum Fall Stielencron.** Die in Berlin lebenden italienischen Journalisten sandten, nach dem „A. L.“, an den Minister des Auswärtigen, Prinetti, eine Protestnote, worin sie den Fall Stielencron in anderem Lichte darstellten, als er dem deutschen Gerichte erschienen ist; gleichzeitig führten sie Klage über die mangelhafte Vertretung der italienischen Interessen, namentlich durch den italienischen Konsul in Mannheim, der in diesem Bezirke durchaus nicht auf seinem Posten gewesen sei. Man hofft, durch Einlegung der Verzugsung das erste Urtheil umzustößen.

### Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Campagne

**London, 24. August.** Die „Times“ melden aus Buenos Aires vom 23. August: Eine 3000 am Bau der Zweigleisenbahn von Pringles nach Bahia-Planca der Great Southern Railway beschäftigte Arbeiter legten die Arbeit mit der Begründung nieder, daß sie nicht den ihnen zukommenden Lohn voll erhielten. Die meisten von ihnen sind bewaffnet und nehmen eine drohende Haltung ein. Die Regierung gab Befehl, daß sich die Kavallerie und andere Truppen für den Fall einer Unruhestörung bereit zu halten haben.

Veröffentlichung durch

**Berlin, 24. August.** Gestern Abend waren neuerlich in der Stadt Gerüchte über die Gumbinner Affaire verbreitet. So hieß es, dem „Kleinen Journal“ zufolge, daß einer der im Laufe der Affaire wiederholt vernommenen Zeugen ein Geständniß abgelegt und sich hierauf, ehe man es verhindern konnte, eine Kugel durch den Kopf gejagt habe. Die Gerüchte erhielten sich mit großer Hartnäckigkeit, trotzdem schon früher eine ähnliche Nachricht dementirt worden war.

**Hamburg, 24. August.** Die „Hamburger Neuesten Nachrichten“ bringen in Sonderdruck die sensationelle Mittheilung, daß drei englische Agenten seit geraumer Zeit die Arbeits-Nachweis-Stelle der patriotischen Gesellschaft als Verberplag benutzten. Die Agenten hätten einem glaubwürdigen Gewährsmann des Blattes, der als Arbeitsloser Stellung suchte, zunächst erzählt, eine Gesellschaft von Sportfreunden suche gebiente Soldaten als Begleiter für Löwenjagden in Südafrika. Seine Anfertigung, es handle sich wohl um einen Verberberplag, sei schließlich beachtet und ihm verweigert worden, ihm oder seiner Familie würden 1000 M. ausbezahlt, falls er sich anwerben ließ, er habe aber abgelehnt.

**Paris 24. August.** Der Vorkämpfer Constant richtete an den Sultan eine allerletzte Aufforderung, den Streitfall in kürzester Zeit beizulegen, widrigenfalls er und das ganze Personal der Vorkämpfer Konstantinopel verlassen werden. Man weiß nicht, was der Sultan geantwortet hat, glaubt jedoch an eine friedliche Beilegung der Differenzen.

**London, 24. August.** „Daily News“ berichten, daß 700 englische Pfarrer eine Protestnote gegen die Regierungs-Politik unterzeichnet haben.

**Dover, 24. August.** Das Schulschiff „Stein“ ist gestern nachmittag in die Bucht von Dover eingelaufen. Die Behörden von Dover stellten in Begleitung des deutschen Vizekonsuls Schott dem Schiff einen Besuch ab und wurden auf das Herzlichste empfangen. Der Bürgermeister von Dover ließ den Kommandeur, die Offiziere und Mannschaften der „Stein“ willkommen und betonte in seiner Ansprache, es sei das erste Mal in seinem und seiner Begleiter Leben, daß sie im Stände wären, einem deutschen Kriegsschiffe Gastfreundschaft zu erweisen oder Seeleute deutscher Nation willkommen zu heißen. Der Kapitän dankte den Abgeordneten von Dover für den herzlichen Willkommen. Für heute sind die Offiziere der „Stein“ beim Kommandeur des Süd-Ost-Distrikts zum Frühstück eingeladen.

**hd. Worms, 24. August.** Seit vorigen Mittwoch wird hier der Hauptmann Kathreiner vom 118. Regiment, ein Sohn des Siegers von Chambois, vermisst. Alle Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

**wd. Leipzig, 24. August.** Die Kriminalpolizei erbeidete in Glaucha in einer Wohnung eine Falschmünzwerkstätte. Ein Mauerputzer nebst Ehefrau wurden verhaftet und eine große Menge falschen Geldes, sowie verschiedene Werkzeuge beschlagnahmt.

**hd. London, 24. August.** Die Hafen-Behörde ist einer Diebstahls auf die Spur gekommen, welche Diebstähle von Kupferplatten und anderem Material des Arsenal in großem Maßstabe betrieb. Die Diebstähle sollen sich auf eine bedeutende Summe belaufen.

**wd. Leseo (Schweden), 23. August.** Der Dichter, Romponist und frühere Minister Gunnar Wennerberg ist in der vergangenen Nacht gestorben.

### Volkswirtschaftliches.

**Geldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 24. August, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 199.—, Disconto-Kommandit 174.10, Deutsche Bank 193.20, Dresdener Bank 129.—, Berliner Handels-Gesellschaft 135.80, Staatsbahn 135.50, Lombarden 21.80, Garpener 153.50, Tendenz: schwach.

**Wien, 24. August.** Oesterreichische Credit-Aktien 634, Staatsbahn-Aktien 632.50, Marknoten 117.30.

### Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der werthvolle Inhalt unserer Original-Beilage ist verbunden.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Form: J. E. E. Wetherbe; für den Druck: J. Wetherbe; für die Anzeigen und Redaktionen: J. Wetherbe; für die Anzeigen: J. Wetherbe; Druck und Verlag der A. Schellenschen Buchdruckerei in Wiesbaden.

**Kassenschränke**  
diebes- und feuersicher \* in bewährter Konstruktion  
mit dreifacher Wandung  
empfehlen  
**Maschinenfabrik Wiesbaden**  
Ges. m. b. H.  
Fabrik-Lager: Friedrichstrasse 12.

**25-jähriges Jubiläum**  
des  
**Evangel. Männer- und Jünglings-Vereins**  
zu Wiesbaden.

Sonntag, den 25. August, Vormittags 10 Uhr:  
Festgottesdienst in der Bergkirche. Festprediger: Herr Pastor Coerper-Barmen.  
Nachmittags 4 Uhr:  
Fest im großen Saale des Evangel. Vereinshauses. Ansprachen, Deklamationen,  
Chorgesänge, Posaunen- und Zitherspiel.  
Eintritt (Kaffee und Gebäck) 50 Pf. Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Julius Rohr, Juwelier,**  
Neugasse 18/20,  
empfiehlt sein gut assortirtes Lager.  
Werkstätte für alle einschlagende Arbeiten.  
Geschäftsgründung 1833.

**Walhalla - Restaurant.**

Samstag, den 24. August:  
**Grosses Concert**  
zum  
**Benefiz**  
für das  
**Wiener Künstler-Quartett**  
(O. Brachfeld).  
Ausgewähltes Programm.

**Solovorträge**  
des Baritonisten Herrn **Charles Gilson**,  
des Oboenisten Herrn **Franke**,  
sowie der Mitglieder des Quartetts.  
Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.  
NB. Für diesen Abend wurde dem Quartett  
von der Firma **Urban Reissauer** in  
liebendwüthigster ein Concertflügel zur Ver-  
fügung gestellt. 11954

**Alle Arten**  
**Sing- und Zier-Vögel,**  
sowie sämtliche **Uensilien** empfiehlt  
**G. Eichmann,**  
**Vogel- und Samen-Handlung,**  
Mauergasse 2.

Neue Grünern, ganz und gemahlen.  
Linse 24 und 28 Pf. 11949  
R. Sauertraut, Salz- u. Essiggurken.  
Neue Holl. Vorkäse 5, 8 u. 10 Pf.  
**J. Schaab,** Grabenstr. 3.  
G. r. Bienenhonig i. Gl. 10 Pf. 1 Dtl.,  
Süßrahm-Tafelbutter mit der Rose 10 Pf.

Telephon 2313.  Telephon 2313.

**August Thomae Nachf.**

Inh. **Gustav Hirsch**  
**Kohlen, Coks und Holz**  
en gros & en détail  
**Nicolasstrasse 26**  
empfehlen als vorzüglichsten 11833

**Herdbrand**

1a Melirte (50 % Stücke) . . . . . Mk. 1.05  
1a aufgebesserte Melirte . . . . . Mk. 1.15  
1a gewaschene Melirte . . . . . Mk. 1.25  
per Centner, in loser Fahre frei ans Haus.

Bestellungen werden auch **Bleichstr. 13** bei  
**H. Hirsch Wwe.** entgegengenommen.

**Buchhalter,**

in der **Stenographie** und **doppelten Buch-**  
**führung** durchaus bewandert, für eine **Wein-**  
**handlung** in **Wiesbaden** per **baldisst** gesucht.  
Bewerber mit **nur prima Referenzen**, bereits  
in **größeren Weinhandlungen** **conditionirt**,  
werden **bevorzugt**. Offerten unter **L. T. 385**  
an den **Tagbl.-Verlag**. 11906

**Männer-Turnverein.**  
**Fechtrriege.**

Die regelmäßigen  
Fechtsstunden finden  
von **seht ab Mitt-**  
**wochs u. Sam-**  
**tags Abends v.**  
**8-10 Uhr** in  
unserer Halle statt.  
Wir ersuchen unsere Mitglieder um recht  
zahlreichen Besuch. Vereinsmitglieder, welche  
der **Reise** beigutreten wünschen, werden  
gebeten, ihre **Anmeldung** an den **Fechtabenden**  
machen zu wollen. F412  
Der **Obmann**.

Sonntag, den 25. August:  
**Großes Waldfest**

Der **Führer** auf dem **Glassberg**, an der  
**Lahnstraße**.  
Für gute **Speisen, Getränke** und **Kinderpiele**  
ist bestens **gesorgt**, wozu alle **Freunde** und **Gönner**  
freudlichst **eingeladen** sind.  
Um **zahlreiches Erscheinen** ersucht  
Der **Vorstand**.

**Dauborner**  
per Ltr. 1.20 Mk. Hauptdepot v. J. J. Wagner.  
**Nordhäuser** per Liter 1-1.30 Mk.  
Hauptdepot von **H. Appenrodt**.  
ff. **Rum** p. Fl. . . . . 1.50-3.70 Mk.  
**Getreidelikumel** p. Fl. . . . . 1.40 Mk.  
**Pfefferminz-Liquor** per Fl. 0.90-1.10 Mk.  
**Kümmel-Liquor** p. Fl. 0.90-1.10 Mk.  
empfehlen

**Martin Scherger,**  
vorm. **Lotz**,  
Ecke **Bleich- und Hellmundstr.**  
Weinöff. fr. get. 1/1, 1/2, 1/4 St., 1/2 Dtm., 1/4 Stl.,  
ganz u. halb u. kleiner, zu **Abbruch** 32. 11632

**Vino**  
**Vermouth**  
**!!!**  
**di Torino**  
das vorzüglichste und bewährteste Getränk  
zur **Stärkung des Magens** und  
**Beförderung der Verdauung**  
vom **ersten Hause Martini & Rossi,**  
**Torino**, empfehlen im **Alleinverkauf** -  
Originalpackung - **Mk. 1.60** pro  
Flasche exel. Glas. 11654  
**W. Nicodemus & Co.,**  
**Adelheidstrasse 21.**  
Niederlage bei: **Fr. Groll,** Deli-  
catessenhdl., **Goethestr., Ecke Adolphsalico.**

Kontore:  
**Langgasse 27.**

**Druckarbeiten**   
**Neuen Kuntrichtung**  
im Charakter der  liefert in jeder Ausführung die  
**L. Schellenberg'sche**  
**Hof-Buchdruckerei**  
**Wiesbaden.**

Reiches **Ziermaterial** in allen **Stylarten.**  
**Künstlerische Original-Entwürfe.**  
Telephon 52.